

Es gilt das gesprochene Wort!

*Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck*

**Predigt in der Heiligen Messe anlässlich der Monatswallfahrt Kloster Stiepel,  
Freitag, 11. Januar 2013, – Freitag der Weihnachtszeit -,  
Klosterkirche St. Marien Bochum-Stiepel,  
Zisterzienserpriorat Bochum-Stiepel, Am Varenholt 9, Bochum**

---

Texte: 1 Joh 5,5-13;  
Lk 5,12-16.

Liebe Mitbrüder im geistlichen Amt,  
liebe Pilgerinnen und Pilger,  
liebe Schwestern und Brüder,

I.

In diesen weihnachtlichen Tagen fasziniert mich immer wieder, wie viele Menschen, weit auch über den Rahmen unserer Kirche und des Christentums hinaus, vom Weihnachtsfest selbst angezogen sind, vom Kind in der Krippe und den vielen Menschen, die sich auf dieses Fest nicht nur vorbereiten, sondern sich freuen, es zu feiern. Das Weihnachtsfest ist ein faszinierendes Fest. Warum ist das so? Die Antwort ist mir in den vergangenen Jahren ziemlich klar geworden. Die meisten Menschen fasziniert Weihnachten, weil es ein Fest ist, wo es um den Menschen geht und um Gott. Es geht um den Menschen an Weihnachten, so sagen wir Christen, weil Gott Mensch wird und wir auf menschlicher Weise erkennen, wer Gott ist, nicht groß und mächtig, stark und über Alle erhaben, sondern klein, wie ein Kind, ohnmächtig, schutzlos, anrührend, bittend um Zärtlichkeit, Nähe und Liebe suchend, eben wie ein Mensch ist Gott. Und zugleich bleibt dabei die Ahnung wach, dass wir Menschen zu Größerem und Höherem berufen sind als dem immer beim Alltag zu bleiben, bei dem, was wir erkennen, lieben, fühlen und meinen. Denn es gibt mehr als alles. Die vielen Lieder, die wir singen, das Angezogenensein vom Licht und die große Nähe zu den Gefühlen, die viele Menschen an Weihnachten, meistens vermittelt durch ihre Familien und andere Begegnungen und Freundschaften erleben, weisen darauf hin: Es gibt mehr als alles auf dieser Welt. Dieses Hingezogen sein zu dem Größeren als alles, was wir kennen und uns ausdenken können, nennen wir Menschen vorsichtig Gott. Das macht weit über den Rahmen des Christentums und der Kirche hinaus wohl die Faszination des Weihnachtsfestes aus. Es geht um uns

Menschen, und es geht um Gott. Wir Christen können beides zusammenbringen, Gott und den Menschen. Der Mensch steht nicht einfach nur hilflos Gott gegenüber und kann ihn nicht erreichen. Und Gott ist nicht nur einfach der jenseitig von allem Lebende, sondern der, der uns ganz nahe kommt, nämlich wie ein Mensch in Jesus, dem Kind in der Krippe.

## II.

Die Beziehung zwischen Gott und Mensch und die Frage, wer wir Menschen sind und wer Gott ist, lässt ganz viele nicht los. Der erste Johannesbrief, aus dem wir in diesen weihnachtlichen Tagen hören, spricht auf faszinierende Weise davon. Gerade in den vergangenen Jahren ist mir die Theologie der Johannesbriefe immer wieder nahe gekommen. Das rührt aus der Einsicht, dass wir das Geheimnis des Christentums erkennen können, dass Gott und Mensch nicht unendlich von einander entfernt sind, sondern ganz nah zusammengehören in Jesus, dem Kind in der Krippe, unvermischt und ungetrennt. Der erste Johannesbrief, aus dem wir heute gehört haben, hat dies mit dem unüberbietbaren großen Wort zusammengefasst: „Gott ist die Liebe“ (vgl. 1 Joh 4,16). In der Liebe als einer der wenigen großen Ur-erfahrungen von uns Menschen wissen wir, wer Gott ist. Es ist Gottes Wesen, Liebe zu sein, d. h. ohne die Liebe verstehen wir Gott nicht. Und es gehört zum Wesen, d. h. zum innersten Kern des Menschen, lieben zu können, sonst verstehen wir den Menschen nicht selbst, wenn er nach außen hin auch oft ein ganz anderer zu sein scheint. Liebe, das verbindet Gott und den Menschen. Liebe, das ist Ausdruck von Gottes Wesen, das sich in Jesus zeigt. Jesus ist Gottes Liebe ohne irgendeinen Schatten, wie wir Menschen es niemals kennen, selbst bei der hingebungsvollsten und sprichwörtlich wahnsinnigmachendsten Erfahrung von Liebe. Darum wohl auch fasziniert Weihnachten so viele Menschen. Nicht umsonst wird es „das Fest der Liebe“ genannt, denn die Sehnsucht nach dem, was Liebe ist, ist so groß. Liebe bestimmt uns Menschen. Und Gott sagt von sich durch Jesus, dass er die Liebe ist.

## III.

An welchen Erfahrungen in unserem Alltag können wir das nun feststellen?. Zum einen sind es natürlich die normalen menschlichen Erfahrungen von Liebe, Zuneigung, Zärtlichkeit, Verstandesein und Nähe, die uns zeigen: so ist die Liebe. Und von Gott glauben wir, dass in ihm vollendet ist, was in uns Menschen schon anbricht. In Jesus selbst, in seinem Evangelium, in seinem Leben, erst recht in seinem Sterben, seinem Tod und seiner Auferstehung sehen wir mit den Augen des Glaubens, was Liebe ist, nämlich absolute

Hingabe, ganz für andere und ganz für Gott. Es sind Erfahrungen, die uns auch darauf hinweisen, dass wir nur in Gemeinschaft leben können und nicht allein. Es ist die Erfahrung, immer wieder anfangen zu können, wirklich gewollt und nicht dem Zufall überlassen zu sein. Und schließlich ist es die Erfahrung, aus der Dankbarkeit zu leben, dass andere sich ganz für uns eingesetzt, wie z.B. in Eltern und Freunden für uns echte Hingabe gelebt haben.

Genau dies bedenkt der heutige Teil des ersten Johannesbriefes, den wir gerade gehört haben. Das Faszinierende an Weihnachten ist das Geheimnis des Menschen und das Geheimnis Gottes, das in Jesus unvermischt und ungetrennt zusammen kommt. An ihm können wir lernen, was Liebe ist, wie Liebe sich im Menschen verwirklicht und Gott ganz ohne Schatten als Liebe in Jesus bei uns ist. Das hat viele Konsequenzen.

- Die erste Konsequenz betrifft die Erfahrungen von Gemeinschaft von uns Menschen, in der wir immer lernen können, wer wir Menschen sind und wer Gott. Der erste Johannesbrief spricht heute vom Geist, der Zeugnis ablegt von dem, was wir an Weihnachten feiern, wer Jesus ist und was unseren Glauben ausmacht. Überall da, wo wir Erfahrungen von Gemeinschaft, die vom Glauben getragen ist, machen, spüren wir Gottes guten Geist, der uns zusammenhält. Das sind Erfahrungen von Liebe, weil Liebe uns stärkt, kräftigt und in Gemeinschaft stark macht. Wer liebt, ist nie allein!
- In dieses Geheimnis der Liebe Gottes zu uns Menschen gehören wir Christen durch die Taufe. Sie ist das Grundsakrament, das uns, bestärkt durch die Firmung, Christen in der Welt sein lässt. Die Taufe sagt uns, dass wir von Anfang an gewollt sind von Gott und in seine Gemeinschaft gehören, dass dies lebendig macht und echtes, pures Leben schenkt, Leben, das überquillt, kräftigt und stärkt. Das lebendigste Zeichen dafür ist das Wasser. Im Wasser der Taufe sind wir hinein genommen in die Gemeinschaft mit Jesus, die unverbrüchlich bleibt – auch über unseren Tod hinaus. Es ist Gottes Zeichen dafür, dass wir unbedingt gewollt sind und Gott immer wieder einen guten Anfang mit uns setzt. Wer getauft ist, lebt von Gott her!
- Kein menschliches Leben schließlich gelingt, ohne dass andere sich für uns einsetzen. Wir können nicht nur aus uns alleine leben. Wir leben von Gott, und wir leben von der Solidarität vieler Menschen. Das macht dankbar und zeigt, dass Hingabe zum Leben gehört, Hingabe für andere, damit wir leben, so wie wir uns für andere hingeben,

damit sie leben können. Im Kleinen wie im Großen. Nie könnte ein Kind groß werden ohne die Hingabe seiner Eltern, nie eine Ehe funktionieren ohne die Hingabe der Ehepartner, so schwer es auch manchmal sein mag, nie eine Freundschaft lebendig sein ohne echtes, hingebungsvolles Miteinander, das nicht fragt und rechnet, sondern sich gibt. Vollendete Hingabe gelingt uns Menschen nie. Es gibt nur einen, von dem wir dies glauben. Das ist Jesus, der sich für uns mit seinem Leben schließlich am Kreuz ganz hingeeben hat, damit wir leben. Dies versinnbildlicht sich im Bild vom Blut als Zeichen der Hingabe. Dies ebenfalls sagt der erste Johannesbrief: Wer sich hingibt, der lebt für andere!

#### IV.

Das Faszinierende des Weihnachtsfestes liegt auf verschiedenen Ebenen darin, dass es uns Menschen anregt, über das Geheimnis des Menschen und das Geheimnis Gottes nicht nur nachzudenken, sondern zu bekennen, davon nicht losgelassen zu werden. Dieses Geheimnis ist in einem einfachen Wort zusammengefasst: Liebe. Es ist das Zentralwort des ersten Johannesbriefes. „Gott ist die Liebe“ (vgl. 1 Joh 4,16 a). „Wer in der Liebe bleibt, bleibt in Gott, und Gott bleibt in ihm“ (vgl. 1 Joh 4,16 b). In den menschlichen Erfahrungen von Gemeinschaft, in der wir Gottes guten Geist erleben, im Geschenk der Taufe, in dem Gott uns im Zeichen des Wassers zusagt, gewollt zu sein und einen guten Anfang machen zu dürfen, wie im Zeichen des Blutes, das uns sagt, dass es das Leben ohne Dankbarkeit und Hingabe nicht gibt, wird konkret, was Liebe ist, die wir erfahren als real, konkret und uns verwandelnd.

#### V.

Liebe Schwestern und Brüder, ich wünsche Ihnen diese Erfahrung von Weihnachten durch die Erfahrung von Gemeinschaft, durch die Zusage, gewollt zu sein und durch Dankbarkeit und Hingabe an andere und durch andere für Sie. An Weihnachten wird in Jesus als Mensch wirklich, wer Gott ist, nämlich Liebe. Und ohne Liebe kann keiner leben. Das weiß jeder; erst recht diejenigen, die nach auch nur den kleinsten Zeichen und Gesten von Liebe suchen. Das werden die bestätigen, deren Herz voll davon ist. Amen.